

Viele Beschäftigte arbeiten heute nicht mehr nur an einem festen Ort – der Arbeitsplatz der Zukunft ist digital und mobil. „Mit der Technik des Mobile Computing und den dahinterstehenden Technologien können Mitarbeiter heute orts-, zeit- und geräteunabhängig arbeiten“, erklärt Thomas Müller, Geschäftsführer des Reutlinger IT-Dienstleisters Solcom. „Der klassische Büroarbeitsplatz und die Präsenzkultur verlieren dadurch immer mehr an Bedeutung.“

VON HARALD CZYCHOLL

Nicht nur Bürojobs und Wissensarbeit werden vom Trend des mobilen Arbeitens erfasst. Ärzte nutzen am Patientenbett Tablets, Piloten tragen einen „elektronischen Pilotenkoffer“ mit sich herum, und Maschinen in Fabriken werden oft mobil gesteuert. Mitarbeiter wünschen sich solche Veränderungen, zeigt die Studie „Working Spaces 2025“ des Pragma Instituts Reutlingen im Auftrag der Messe Frankfurt. Demnach sind 41 Prozent der Büroarbeiter mit ihrem alten Arbeitsumfeld unzufrieden.

Doch wie soll es sich ändern? „Das ideale Büro passt sich flexibel an die Arbeitsprozesse und Bedürfnisse der Mitarbeiter an und unterstützt sie in ihrer Kreativität und Produktivität“, sagt Ralf Hocke, Geschäftsführer des Messeveranstalters Spring Messe Management. Während projektgetriebene Zusammenarbeit von einem ungehinderten Kommunikationsfluss in offener Atmosphäre profitiere, brauche es auch Rückzugsräume zur konzentrierten Arbeit. „Die Ausgestaltung der Arbeitswelt hat Einfluss auf die Arbeitszufriedenheit und damit auf die Employee Experience“, betont Hocke. „Unternehmen müssen jetzt herausfinden, wie ihre Beschäftigten künftig arbeiten wollen.“

Von der gesteigerten Arbeitszufriedenheit werden Unternehmen und Beschäftigte profitieren, sagt Katharina Heuer, Geschäftsführerin der Deutschen Gesellschaft für Personalführung (DGFP). Zukünftig seien kaum noch Berufe vorstellbar, in denen die Mobilität nicht Einzug halte. „Aber, und auch das ist Teil der Realität: Mobiles Arbeiten hat seine Grenzen und birgt Konfliktpotenzial“, mahnt Heuer. „Wer kann, darf und möchte mobil arbeiten, wer nicht? Dies auszuhandeln wird und ist Aufgabe des Personalmanagements.“

Mobiles Arbeiten umfasst dabei nicht nur die Arbeit von unterwegs oder im Homeoffice. „Arbeitnehmer sind dort tätig, wo sie gerade aufgrund von Terminen, aktuellen Teamzusammensetzungen oder ihrer Work-Life-Balance sein müssen – also sehr häufig auch an wechselnden Orten im eigenen Betrieb“, sagt Jochen Prümper, Professor für Wirtschafts- und Organisationspsychologie an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin. Das bringt auch Probleme mit sich. „Da Mobile Workers häufig ihren Arbeitsort verlagern, sind sie wechselnden physikalischen Fakto-

Ein Traum – der Job wird nicht im Büro, sondern einfach in freier Wildbahn erledigt



GETTY IMAGES / LORENZ AND AVELAR

Mobile Arbeit mit Nebenwirkungen

Dass Unternehmen ihre Angestellten von jedem Ort aus arbeiten lassen, steigert die Arbeitszufriedenheit – birgt aber auch erhebliche Gefahren

Neue Konflikte mit Gewerkschaften

Acht von zehn Unternehmen in Deutschland (82 Prozent) gehen davon aus, dass Gewerkschaften auch in der digitalisierten Wirtschaft eine Rolle spielen werden, ergab eine repräsentative Befragung des Digitalverbandes Bitkom. Mögliche Streitpunkte zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gibt es genug. „Digitalisierung verändert die Geschäftsmodelle der Unternehmen und die Art, wie Menschen arbeiten. Das hat auch Auswirkungen auf Organisationen, die die Interessen von Beschäftigten vertreten“, sagt Bitkom-Hauptgeschäftsführer Bernhard Rohleder. Wichtig sei vor allem eine flexiblere Arbeitsgestaltung. Gewerkschafter setzen sich dagegen für eine deutliche Grenze zwischen Arbeit und Freizeit ein – die in Zeiten ständiger Erreichbarkeit zu verwischen droht.

ren wie Licht, Temperatur und Klima ausgesetzt“, so Prümper. „Wählen sie ungewöhnliche Arbeitsorte, erfüllt das Mobiliar bisweilen nicht die Ergonomiestandards.“ Hinzu kämen oft ein ablenkendes Umfeld und unvorhersehbare akustische Störquellen. Umgekehrt würden Mobile Workers vor allem von Dauer, Lage und Verteilung der Arbeitszeit profitieren, so der Experte.

„Mobile Arbeitsplätze bieten viele neue Möglichkeiten für Beschäftigte, ihre Aufgaben und Tätigkeiten flexibler zu erledigen“, bestätigt Ralf Hocke. „Deswegen ist vor allem wichtig, dass die Beschäftigten lernen, mit diesen neuen Freiheiten umzugehen.“ Für Unternehmen bedeute mobiles Arbeiten in gewisser Weise einen Kontrollverlust, ergänzt Solcom-Geschäftsführer Thomas Müller. „Unternehmen müssen beim mobilen Arbeiten lernen, die Arbeitsleitung ihrer Mitarbeiter zu flexibilisieren, dies hat Auswirkungen auf die Führungs- und Teamkultur. Viele Unternehmen tun sich damit schwer.“

Technisch setzt mobiles Arbeiten voraus, dass Mitarbeiter von überall aus auf Unternehmensdaten, -programme und -prozesse zugreifen können.

„Cloud Computing und die passenden Endgeräte sind die wichtigsten technischen Pfeiler“, sagt IT-Experte Müller. „Wird die Arbeit hauptsächlich über Endgeräte wie Smartphone oder Tablet erledigt, ist es auch sinnvoll, Business-Apps einzuführen. Über diese lassen sich Aufgaben verwalten, Officedokumente bearbeiten oder virtuelle Meetings abhalten.“

Damit gehen allerdings Sicherheitsrisiken einher. „Um Schutz zu gewährleisten, müssen beispielsweise die Systeme immer auf dem aktuellen Stand sein, die Kommunikation verschlüsselt und Nutzungsrechte genau festgelegt werden“, erläutert Müller. „Wenn Daten im Rahmen von Cloud Computing auf fremde Server ausgelagert werden, ist es wichtig zu wissen, wie letztendlich dort die Sicherheit garantiert wird.“ Doch egal wie perfekt der technische Schutz am Ende auch sein mag: Mit zunehmender Mobilisierung werden die Mitarbeiter zum größten Sicherheitsrisiko. Diese müssen sich der erhöhten Verantwortung bewusst sein – und beispielsweise darauf achten, dass das Endgerät nicht verloren geht und die Daten darin stets verschlüsselt sind.